

Und seyd ihr nun fertig,  
So seyd auch gewärtig  
Des Lohnes der Müh. ∴  
Dann lobet mit Schallen  
Die Herrschaft vor allen,  
Durch Wünschen ehrt sie. ∴

Die Mutter vom Lande,  
Die reichst' am Verstande,  
Verehret gebückt. ∴  
Ihr kostbares Leben  
Soll Seegen geben.  
Sie lebe beglückt. ∴

Der Churfürst von Sachsen  
Soll Tugend-voll wachsen.  
Er zeigt es schon ∴  
Durch feltne Gaben.  
An ihm wird man haben  
Den Würdigen zum Thron. ∴

Den Vormund zu rühmen  
Will sich auch geziemen.  
Er sorgt vor das Land. ∴  
Sein weises Regieren  
Mit Lorbern zu zieren  
Eilt schon Gottes Hand. ∴

Zum übrigen Zweigen  
Soll Seegen sich neigen,  
Und Sachsen soll blühen, ∴  
Bis man keine Trauben  
Vom Weinstock wird rauben  
Und Most daraus ziehn. ∴

Die Löfnißer Reben  
Soll Seegen umgeben,  
Daß Löfniz stets blüht. ∴  
Gott fülle die Fässer  
Zu Jahre weit besser.  
Nun endt sich das Lied. ∴

1788, als der Kurprinz Anton mit seiner Gemahlin Maria Theresia und Gefolge am 29. Oktober die Lese mit seiner Anwesenheit beehrte, wurde nur das 1748 gedichtete Lied „Lustig, ihr Winzer, sa, sa!“ mit einigen Aenderungen wiederholt.

Nach beendetem Festzuge gab man sich stets noch allerhand Kurzweil hin. In den ausgelassenen Scherzen der Winzer und Winzerinnen kehrten seit 1746 regelmäßig wieder:

1. das „Ringel-Rennen mit dem Wasser-Männchen“, wobei die „Ring-Kenner brav Lachen erweckten, wenn sie von dem Wasser-Mann wacker begossen wurden“.

2. das „Mägde-Lauffen (Bauer-Damen-Rennen) nach dem Cranz, den eine ausgestopfte Bauer-Miecke, auf einer Maschine, wodurch Wasser spritzte, stehend, auf dem Kopfe hatte“. Es liefen stets zwei Mädchen auf einmal. Besondere Freude verursachte es natürlich, wenn „ein paar mit sammt der Miecke und Stelage übern Hauffen fielen. Der Post-Commissair jagte als Adjutant allemahl zu Pferde hinter die Mägdgen drein“. 1748 zeichnete sich die schon genannte Favoriette besonders durch ihre Hurligkeit aus, indem sie „den Cranz fünf mahl genommen“.

3. „das Hahneschlagen,“

4. das „Pferderennen nach einer Gans. Die Requisita zu diesen Lustbarkeiten hatte der Rath zu Dresden, als welcher solche allezeit vorräthig haben muß, herzugeben“. Die Sieger erhielten kleine Preise, eine Gans, „ein Stück Meuble“ u. dergl. In Gegenwart der hohen Herrschaften wurden „die Gewinne ausgeheilet, und zwar derart, daß ein jedes etwas gewann. Ein jedes von denen Knechten und Mägdgen gieng alsdenn zu den Herrschaften, bedankte sich und küßete Ihnen nach gegebener gnädigsten Erlaubniß die Hände, da dann die wohl angebrachten Bauer-Complimente viel Gelächter zu wege brachten“.

Ab und zu sann man auch noch auf besonderen Schabernack. So wurde 1788 „endlich ein großer Napf mit gekochtem Mehlbrey aufgetragen und auf den Hof gesetzt. Um ihn setzten sich die jungen Purses herum, denen die Augen verbunden und hölzerne Rührlöffel gegeben wurden. Indem sie nun einander Brey aus dem Napfe zu essen geben mußten, machten sie damit einen außerordentlichen, lächerlichen Spectacul“.

Den Beschluß der Lustbarkeiten bildete immer ein ländliches Tanzvergnügen im Hofe, wobei noch manch spaßhafter Reigen zum besten gegeben wurde, wie der Sack-, Bettelmanns- und Schießlockeltanz, über deren Wesen das Manual keinen Aufschluß giebt. Trocken ging es selbstverständlich bei allen diesen Vergnügen nicht zu. Unter der großen Linde<sup>62)</sup>, „woselbst die Große Traube aufgestellt“, lagen auf einem Tische gewöhnlich mehrere Fässer und spendeten Wein oder Most den durstigen Kehlen.

Neben frohen hat die Hoflöfniß selbstverständlich auch ernste Zeiten gesehen, namentlich während der

<sup>62)</sup> Diese große Linde, die bereits auf dem Knollschen Kupfer als ganz junges Bäumchen zu sehen ist, steht heute nicht mehr. Ihr breites Blätterdach spendete einst „vor die [in der] Sommerzeit dahin kommenden Standespersonen“ kühlenden Schatten. Aber schon in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts mußten die langen Aeste des ringsum mit rothgestrichenen Brettern verschlagenen Baumes durch „Rähmen und Balcken“ gestützt werden, die „auf Schwellen, Säulen und Riegeln lagen“. 1787 wurde dieses ganze Holzgerüst gründlich ausgebeffert.